

Liebe Gemeinde!

Es lässt sich zwar physikalisch erklären, aber geheimnisvoll faszinierend ist es doch: Dass die Nadel eines Kompasses immer nach Norden zeigt. Auch wenn wir Tausende von Kilometern entfernt sein mögen, sie wird vom Nordpol angezogen. Er gibt ihr die Richtung. Von jedem Punkt der Erde aus.

Auch wenn wir heute Morgen in dieser Kirche als ganz unterschiedliche Menschen zusammengekommen sind, das würde uns verbinden: Der Kompass in unserer Hand würde in die gleiche Richtung weisen. –

Das ist für mich ein Bild für die Zeit, in der wir vor Weihnachten leben. Advent meint die Erwartung der Ankunft Gottes am Ende der Zeit. Sie möchte uns Christen die Richtung für unser Leben geben.

Von diesem Gedanken ist auch der Apostel Paulus durchdrungen. In seinem 1. Brief an die Christen in Korinth beantwortet er ihre Fragen. Er versucht, in dieser jungen, von ihm gegründeten, aber noch nicht gefestigten Gemeinde die verschiedenen dort wirksamen Kräfte zusammenzuführen.

Auf den Advent, das Kommen Gottes am Ende der Zeit, möchte er sie ausrichten. Er gibt den Korinthern sozusagen einen Kompass in die Hand, wenn er im 1.Korintherbrief im 4.Kapitel schreibt: (1. Korinther 4, 1-5)

---

**Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.**

**Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.**

**Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.**

**Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.**

---

Wohin zeigt unsere Kompassnadel vor Weihnachten? Pendelt sie unruhig hin und her zwischen all dem, was noch vor dem Fest erledigt werden muss – zu Hause oder dort, wo wir arbeiten?

Auf der anderen Seite hat diese Zeit auch etwas Geheimnis-volles an sich. Viele möchten sich, wenigstens für ein paar Tage, ein kleines Paradies schaffen, wenn schon das große verloren gegangen ist: Ein wenig Ruhe, Frieden, Zusammensein mit vertrauten Menschen. Eine geheime Sehnsucht nach Erlösung vom sonst üblichen Alltag rührt sich wohl in manchen Herzen.

Es mag sein, dass die Worte des Apostels Paulus, die wir gerade gehört haben, zunächst scheinbar wenig zu solchen Empfindungen passen. Und doch ist auch in ihnen von einem Geheimnis die Rede.

Paulus lädt uns ein, gleichsam in ein Schiff zu steigen.

Darin haben er und andere Apostel bereits Platz genommen.

Als „Diener Christi“ bezeichnet er sie, wörtlich übersetzt als „Matrosen“ Christi, als Ruderknechte, als Mannschaft in seinem Schiff..., als **Haushalter über Gottes Geheimnisse**.

Das Geheimnis Gottes ist nicht etwas, was Gott für sich behalten will. Nein, es soll im Gegenteil bekannt, weitergegeben, ausgeteilt und gelebt werden: dass es Gott in seiner Weisheit gefallen hat, zu uns als Mensch zu kommen. Er möchte bei uns ankommen. Und er möchte, dass **wir** ankommen bei ihm, dass **wir** unseren Kompass an ihm ausrichten lassen. Das ist das Angebot der Adventszeit für unsere geheime Sehnsucht nach Erlösung.

Aber dieser Gedanke soll keine Theorie bleiben. Er möchte in unserem Leben Fuß fassen. Das Geheimnis Gottes, erkennbar im Weg Jesu, möchte bekannt werden. Paulus hat diesem Geheimnis sein Leben gewidmet. Er hat dafür gesorgt, dass Gottes Geheimnis als Geheimnis seiner Liebe über Israel hinaus die Menschen erreicht.

Diese frohe Botschaft brachte er nach Europa. Die Christen in Korinth haben sich von ihr ergreifen lassen.

Im Lauf der Jahrhunderte umspannte sie die ganze Welt. Sie ist umhüllt von Gottes Geheimnis.

Dabei fällt auf, dass Paulus sich ganz irdisch–alltäglich als **Haushalter**, als Verwalter der Geheimnisse Gottes

bezeichnet. Das ist wohl das Wesen dieser Geheimnisse, dass sie – wie Jesus im Stall von Bethlehem – menschlich werden wollen, sozusagen alltäglich. Die Geheimnisse Gottes verwalten, das tut die Kirche von Anfang an.

- **Wenn** im Gottesdienst die Gemeinde – wie wir heute – die Geheimnisse Gottes feiert, auf sein Wort hört und Gott lobt. –
- **Wenn** Eltern ihren Kindern die biblischen Geschichten erzählen und ihnen ihren Glauben vorleben. –
- **Wenn** ein Christ in seinem Alltag das Gespräch über seine Überzeugung nicht ausklammert. –
- **Wenn** man spürt, dass ein Mensch nicht nur sein Hab und Gut verwaltet, sondern sein Leben aus anderen, gleichsam ewigen Quellen speist. –
- **Wenn** der Leiter einer Behinderteneinrichtung sich um die Einzelnen persönlich kümmert, sie nach ihren Gaben einsetzt und die Mitarbeitenden mit seiner Umsicht motiviert, -
- **dann** wird etwas spürbar von der Kraft der Geheimnisse Gottes. Sie möchten uns heil machen. Sie möchten unseren inneren Kompass auf Gottes Kommen ausrichten.

**Nicht erst irgendwann, sondern Tag für Tag.**

Leicht ist dies gewiss nicht. Paulus selbst hat damit seine eigenen Erfahrungen gesammelt.

Er deutet dies in dem Briefabschnitt, den wir gehört haben, an:

Von den Haushaltern, so schreibt er, fordert man mit Recht, dass sie **treu befunden werden**.

In Korinth gab es etliche, die dem Apostel seine Befähigung absprachen. Sie störten sich daran, dass er kein mitreißender Redner war. Auch kam er körperlich wohl ziemlich schwächlich daher.

Den Geisterfüllten war er nicht charismatisch, den Wohltätigen nicht sozial, den Moralisten nicht gesetzestreu, den Liberalen nicht liberal genug.

So bildeten sich fast sektenähnliche Gruppen in Korinth, die nur **ihre** Wahrheit gelten ließen und **ihre** Stars anhimmelten. Da hatte es der Apostel Paulus nicht leicht.

In dieser für ihn schmerzlichen Erfahrung zeigt er eine erstaunliche Standfestigkeit.

Er kann den Korinthern schreiben: „**Eure Urteile über mich sind mir völlig gleichgültig.**“

Das mag fast ein wenig überheblich klingen. Aber diese Haltung ist andererseits Ausdruck dafür, dass sein Lebenskompass unverrückbar in eine Richtung weist: **Gott wird kommen**. Paulus erwartete diesen Advent in allernächster Zeit. Dann wird es, so ist er überzeugt, nur noch eine Instanz geben:

**"Der Herr ist's, der mich richtet"**, so schreibt er.

Diese Perspektive gibt ihm innere Freiheit. Sie macht ihn fest. Er wird unabhängig von menschlichem Urteil. Daran sollen sich auch seine Freunde in Korinth orientieren. Deshalb fordert er sie auf: **"Richtet nicht vor der Zeit"**.

Liebe Gemeinde, die Adventszeit ist seit alters her in der Kirche die Zeit der inneren Einkehr. Sie ist Einladung, den inneren Kompass neu auszurichten, vielleicht umzudenken und umzukehren, wenn wir uns verirrt haben.

**"Richtet nicht vor der Zeit"** – dies ist eine solche Anregung, unseren Alltag zu überdenken.

Das schnelle Urteil über einen anderen Menschen liegt uns oft rasch auf der Zunge. Vor allem, wenn wir tagaus, tagein eng mit unserem Nächsten zusammen sind, bleiben die Schwächen nicht verborgen. Wir können uns nicht verstecken. Da bleiben Konflikte und Urteile nicht aus.

Damit sind wir nicht allein: Die Welt um uns her, von den Medien bis in die große Politik, wimmelt sozusagen von vielen kleinen, selbst ernannten Richtern. Und manchmal gehören wir dazu. Ganz unbewusst stellen wir uns auf den hohen Sockel, wenn wir einen anderen Menschen klein und fehlerhaft aussehen lassen. Und wissen doch ganz genau, dass wir in anderer Lage auch nicht gerade gut dastehen.

Die Empfehlung des Paulus **"Richtet nicht vor der Zeit"** könnte dazu beitragen, unseren inneren Kompass neu zu justieren und darauf ausrichten zu lassen, worauf es im Letzten wirklich ankommt:

**Dass wir Gott recht sind.**

Die Adventszeit könnte für uns also gleichsam eine Trainingsstrecke sein für den Umgang mit unseren Mitmenschen: Zum Beispiel, wenn wir Martin Luthers Auslegung zum achten Gebot beachten. Darin rät er, dass wir unseren Nächsten **„entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren“**.

Leicht ist das gewiss nicht immer, aber doch der Mühe wert. Die Urteile **vor der Zeit** werden dann seltener gefällt. Die Atmosphäre wird sich entspannen. Es wird ruhiger zugehen, menschlicher und wärmer.

Vielleicht hat es auch Sie in diesem Zusammenhang überrascht, was Paulus schließlich über das letzte Gericht Gottes schreibt: Gott wird kommen und dabei ans Licht bringen, was verborgen ist. Er wird aufdecken, was die Herzen der Menschen wirklich bewegt hat. Die vorschnellen Urteile werden dann in ganz anderem Licht erscheinen. Aber das Schönste und Unerwartete kommt am Schluss: Die schnellen Richter in Korinth und überall werden nicht verurteilt und bestraft.

Im Gegenteil: **"Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden"**, schreibt Paulus seinen spitzfindigen Kritikern.

Kein drohendes, finsternes Gericht also. Kein Zittern vor dem letzten Richter. Gott wird uns vielmehr loben.

In diese Richtung soll unser Kompass ausgerichtet sein.

Jesus, das menschengewordene Geheimnis Gottes, hat das vorgelebt. Er hat Gutes von den Menschen geredet, über die Andere ihr Urteil längst gefällt hatten. Bei dem Zöllner und sprichwörtlichen Sünder Zachäus zum Beispiel ist er eingekehrt. Er hat ihn zu einem anderen Menschen gemacht. Voll Freude hat er ausgerufen:

**"Heute ist diesem Hause Heil widerfahren" –**

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn hat Jesus es anschaulich erzählt: Der Vater eilt dem Sohn entgegen, schließt ihn in die Arme und vergibt. So lässt Jesus uns einen Blick ins Herz Gottes tun.–

Jesus hat die Pharisäer in ihrem Urteil über die Ehebrecherin in Frage gestellt:

**"Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein".**

Keiner warf. Sie gingen alle weg, einer nach dem andern. Er blieb – und die Frau. Das Urteil aber entfiel.

Jesus hat auf seinem Weg vorgelebt, wie Gott ist.

Dass er lobt, wo wir urteilen würden.

Dass dieses gnädige Urteil jeden Menschen meint.

Dass wir vor Gott recht sind allein um Christi willen und allein aus Gnaden.

Das hat Paulus, der Apostel, den Korinthern und uns als Botschaft für den Advent mitgegeben.

Auf Gottes Kommen soll unser innerer Kompass ausgerichtet sein. Gott wird auch in unserem Leben etwas finden, was er loben kann. Dann wird dieser Gottesdienst, den wir heute feiern, sich vollenden.

Unser Lob, das wir heute Gott entgegenbringen in unseren Liedern und einfach, indem wir da sind, wird er mit seinem Lob beantworten. Unser Leben bis dahin darf, so gesehen, ein einziger Gottesdienst sein.

Den segne Gott.

Amen.

Lied: Es kommt ein Schiff, geladen (EG 8)

Gebet: Herr, unser Gott, wir danken dir, dass dein Kommen uns die Richtung für unser Leben weisen möchte. Hilf uns, immer wieder neu nach dir zu fragen und mit dir unseren Weg zu gehen. Wir danken dir, dass am Ende dein Urteil über unser Leben von deinem Lob überstrahlt wird. Hilf uns deshalb, selbst barmherzig zu sein im Umgang mit den Menschen neben uns. Amen.